

Ohrwürmer und ein am Ende stimmungswaltiger Chor

„Einfach mitsingen“ im Burghof Rethem mit mehr als 60 Besuchern / Wiederholung nicht ausgeschlossen

Rethem (bä). „Das ist heute unser zweiter Auftritt im Rethemer Burghof“, erklärte Heiko Völker, der zusammen mit Thomas Nagel (Drums) zum „Einfach mitsingen“ in den Burghof gekommen war. „Beim ersten Mal war die Menge der Sänger recht überschaubar“, fuhr er fort. Zahlreiche Nebenveranstaltungen in und um Rethem waren dem Duo damals die Quere gekommen. Diesmal hingegen waren sogar Gäste aus Bad Fallingbommel und Bomlitz mit von der Partie. Die goldenen Schlager 1930 bis 1980 lautete das Motto.

„Es gehört zu unserem Auftritt, dass wir jeden Besucher mit Handschlag begrüßen“, betonte der Häuslinger. Diesmal mussten er und Thomas Nagel mehr als 60 Hände schütteln, und damit hatte man einen recht stimmungswaltigen Chor versammelt. Wer befürchtet hatte, das Händeschütteln könne Völkers Fingerfertigkeit am Keyboard beeinträchtigen, machte sich unnötig Sorgen. Bei den ersten Schlagern wirkten die Sänger fast andächtig



Viel Spaß beim gemeinsamen Singen: Mehr Besucher als erwartet kamen zu der etwas anderen „Schlagerparty“ in den Burghof nach Rethem.

bä

und auch etwas unsicher. Doch in Profimanier spornete Völker sie an: Dass jemand nicht singen kann, das gebe es nicht. Ob im stillen Kämmerlein, im Auto oder unter der Dusche, es

finde sich immer ein Anlass und Ort um zu singen. Jeder kann singen. „Außerdem ist das hier heute Abend nicht 'Deutschland sucht den Superstar', und in der Menge lässt es

sich leichter singen.“

Die Melodien der Schlager hatten die meisten offensichtlich noch im Ohr, mit den Texten sah es etwas anders aus, die wurden deshalb auf eine Lein-

wand projiziert, und nach und nach schwoll der Gesang an, der Chor gewann an Sicherheit. „Ihr dürft auch klatschen, wenn ihr einen Song gut hingekriegt habt“, ermunterte

Völker weiter. „Der Applaus gilt nicht uns hier vorne, sondern ihr beklatscht euch verdientermaßen selbst.“

Zur guten Stimmung kam noch die Auswahl der Songs. Es ging los mit ein paar Ohrwürmern wie „Der Junge mit der Mundharmonika“, „Für Gaby tu ich alles“ und „Cindy, oh Cindy“. Spätestens nach diesen drei Songs hatten Völker und Nagel ihr Publikum endgültig eingefangen. Am Ende wurden es zwei unterhaltsame Stunden, in denen sogar getanzt wurde. Und: Eine Wiederholung nach dem Erfolg ist nicht ausgeschlossen.

Anzeige

Die AOK zahlt's, Ihre auch?

Preiswert und leistungsstark! Wir zahlen Hautkrebscreening auch unter 35 Jahren*.

*Die AOK Niedersachsen erstattet 80% je Originalrechnung, max. 250 Euro je Kalenderjahr und Versicherten.

Gesundheit in besten Händen www.aok-niedersachsen.de

Von Veronika bis Drafi Deutscher

Visselhövede. Am Freitag, 22. April, steht ein Frühlingkonzert mit dem Männergesangverein Wittorf und dem Akkordeon Orchester Visselhövede auf dem Programm in der St. Johannis-Kirche in Visselhövede. Beide Vereine haben ein buntes musikalisches Programm für Jung und Alt

zusammengestellt, in dem unter anderem Veronika musikalisch gerufen wird, weil der Lenz da ist, und Drafi Deutscher davon träumt, seinen kleinen grünen Kaktus auf den Balkon zu stellen, weil er noch niemals in New York war.

Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr, Eintritt ist frei.

Unterwegs in der Heideregion

„111 Orte in der Lüneburger Heide, die man gesehen haben muss“ als Buch

Walsrode. Wo fährt man in einer Panzerwaschanlage Tretboot? Welches Museum kann rund um die Uhr besucht werden? Und wo gibt es einen Gottesdienst im Schafstall? Die Autoren Jobst und Alexandra Schlennstedt haben sich zum Ziel gesetzt, diese Fragen zu beantworten, und das Buch „111 Orte in der Lüneburger Heide, die man gesehen haben muss“ herausgegeben.

In dem 240 Seiten starken Werk geht es um Orte, die Spaß machen und Geschichten erzählen, die skurril sind oder einfach nur wunderschön. Leser sollen die Lüneburger Heide auf klassische und zugleich ganz neue Weise kennenlernen. Die Autoren versprechen 111 Einladungen für besondere Entdeckungsreisen.



Grasende Heidschnucken in einem lila Farbenmeer seien nur zwei Gründe, warum die Lüneburger Heide eine der schönsten Regionen Deutsch-

lands ist. Dichte Wälder und malerische Flüsse gehören ebenso dazu wie geschichtsträchtige Orte, Privatmuseen mit ausgefallenen Sammlungen sowie Kunst und Kultur in ungewöhnlichem Rahmen. Das Ganze ist gekrönt von pittoresken mittelalterlichen Städten, die einst zu den einflussreichsten des Landes gehörten.

Sie hätten sich bei der Recherche vom Charme der Region verführen lassen, sagen Jobst und Alexandra Schlennstedt.

„111 Orte in der Lüneburger Heide, die man gesehen haben muss“ ist im Emons Verlag erschienen. Es ist für 16,95 Euro erhältlich und erhält neben Texten zahlreiche Fotografien; ISBN: 978-3-95451-844-9.

KORT ÜM DE ECK

Nüdelich

Ich kann's nicht leiden, wenn meine Mutter irgendwas „niedlich“ an mir findet“, sä Hanna un mook doorbi 'n Gesicht, dat nüms dat verkeert verstahn kann. Nee, se weer nu merrn in de twintiger Jahren un wull dat afsluuts nich heben. Un so kreeg se sik jümmers woller mit ehr Mudder in de Plünnen vunwegen dat „Nüdelich-Sien“.

Wat weer dat för'n Woort för 'n junge Fru, de merrn in't Leben stünn, meen se. „Nüdelich“ – dat kann 'n villicht to'n lütt Minschenkind seggen, dat door mit siene Patschhannen över'n Footbodden kruup or dat nakelt op'n Rüüch leeg un mit Arms un Been spaddel. Sodat weer nüdelich. Man ut dütt Öller weer se ja nu woll all langen ruut, meen Hanna, un so weer dat meist as 'n Schamfeeren un Op'n-Steert-pedden, wenn ehr liekers een as nüdelich henstellen wull.

Nu is dat mit Wöör so'n Saak, dat weet wi. Maal drieselt se ruut ut de neeje Welt, maal kaamt wekke trüch – so as dat Woort „geil“ to'n Bispill, dat ja lange Tieden nix anners bedüden schull as scharp or jieperig or hitt un eegenlich mehrstendeels 'n beten verschaamt seggt worrn is. Man vör'n paar Jahren düker dat Woort mit eenmaal bi de jungen Lüüd op, un vundaag heet allens „geil“, wat se op jichenseen Aart un Wies goot finnen doot.

Kiekt wi maal in so een Woortverklarensbook mit Namen „Etymologie“, denn köönt

wi ruut finnen, dat de Saak mit dat Woort „niedlich“ jüst annersüm güng. Eegenlich hangt dat tosamen mit 'n Woort, dat vundaage nüms mehr kennt un dat eegenlich sowat as Verlangen, Begierde or Eifer bedüüd.

So weer in fröhre Tieden een Minsch nüdelich, wenn he jüst düssen Jieper anpurren dä – un dat müss bi Hanna veel mehr na ehrn Smack wesen, denn propper un angreepsch un smuck, dat weer se ja nu maal, un so much se ook lie-densgeern ansehen warrn.

Un so stellt sik ruut, dat Ude beiden Wöör „nüdelich“ un „geil“ eegenlich ut desülbige Bedüdens-Eck vun uuse düutsche Snackeree stammen doot. Un villicht köönt wi nu all door op töven, dat de jungen Lüüd bald anfängt, jichenseen Deern „niedlich“ to nömen, wenn se ehr „geil“ finnen doot, denn „geil“ nöönt se ja vundaage nix mehr, dat worrafftig geil is un op dat se 'n Jieper hebbt.

Hanna keek 'n beten verbaast, as ehr een düssen Snackeree-Kraam verklar. Dat heet förwiss nich, dat se nu ehr Mudder verlöövt, dat se ehr nüdelich nöönt.

Man wenn ehr jichenseen staatschen Keerl deep in de Oogen kiekt un denn flüstert „Oh, Mann, du bis so verdammt niedlich!“, denn ward Hanna nu woll den rechten Ah-nimus hebben, wat he doormit worrafftig seggen will.

Detlef Kolze

Einmal quer durch Goethes Werk

Letzter Theaterabend in der laufenden TriBuehne-Saison am 23. April / Altonaer Theater zu Gast

Walsrode. Am kommenden Sonnabend, 23. April, beginnt um 20 Uhr in der Stadthalle Walsrode das letzte Stück der aktuellen TriBuehne-Theatersaison. Auf dem Spielplan steht „Goethes sämtliche Werke... leicht gekürzt“ von Michael Ehnert mit dem Ensemble vom Altonaer Theater.

Nach dem großartigen Triumph von „Schillers sämtliche Werke... leicht gekürzt“ widmen sich Michael Ehnert, Kristian Bader und Jan Christof Scheibe nun dem Dichter, Forscher, Politiker und Lebe-mann Johann Wolfgang von Goethe und präsentieren „Goethes sämtliche Werke... leicht gekürzt“. Die Zuschauer können sich auf ein tempo-reiches, kluges und extrem unterhaltsames Stück freuen, das auch für Klassikermuffel wieder ein wahres Freuden- und Lachfest verspricht. Die Leiden des jungen Werther, Götz von Berlichingen, Wil-



Von Götz von Berlichingen bis Faust: Goethe komplett an einem Abend, das gibt es mit Kristian Bader, Jan Christof Scheibe und Michael Ehnert in der Stadthalle Walsrode.

helm Meister, Egmont, Reinke Fuchs sowie Faust 1, 2 und 3: „Mehr Licht“ bringt keiner in das umfangreiche Werk des großen deutschen

Universalgenies. Die Regie führt Martin Maria Blau.

Tickets gibt es an folgenden Vorverkaufsstellen: Ticket-Center in den Geschäftsräu-

men der Walsroder Zeitung, ☎ (05161) 600533, und Buchhandlung Rauffeisen in Bad Fallingbommel, ☎ (05162) 5983.